



SCHUTZKONZEPTE IN DER
PFLEGEKINDERHILFE

Personen des Vertrauens – nachhaltige externe Begleitung

Um was geht es?

Junge Menschen, die in Pflegefamilien leben und aufwachsen, haben häufig neben ihren Eltern und Pflegeeltern mit einer ganzen Reihe von Personen Kontakt. Dabei wechseln auch häufig Ansprechpartner*innen für die jungen Menschen, z.B. im Jugendamt oder auch in anderen Kontexten. Weiterhin kann es zu Wechseln von Pflegeeltern oder auch zu einem Wechsel in eine Wohngruppe oder wiederum zu einem Wiedereinzug bei den Eltern kommen. Grundlegend ist dabei zweierlei: 1. Junge Menschen haben meist viele Wechsel in ihren Bezugspersonen erlebt und erleben sie auch, wenn z.B. die Hilfe beendet wird. 2. Es ist wichtig, dass sie auch außerhalb der Pflegefamilien verlässliche Ansprechpersonen haben, die sie kennen und an die sie sich wenden können. Damit

sind nicht externe Beschwerdestellen gemeint, sondern Personen des Vertrauens, die über die Wechsel hinweg oder auch bei Konflikten in den familialen Konstellationen nachhaltig da sind und Unterstützung anbieten. Gleichzeitig benötigen die Personen des Vertrauens selbst auch Begleitung und Unterstützung.

Wer kann das Tool wie nutzen?

Sie können das Infosheet nutzen, wenn Sie als Jugendamt oder freier Träger der Pflegekinderhilfe Personen des Vertrauens für die jungen Menschen in Pflegefamilien einbinden wollen. Es kann Ihnen und Ihrem Team behilflich sein, um ihr Verständnis von Personen des Vertrauens zu schärfen. Zudem kann es Personen des Vertrauens anregen, über ihre Aufgabe und Rolle nachzudenken.

„Person des Vertrauens“ als Teil der Infrastruktur der Pflegekinderhilfe

1. Personen des Vertrauens brauchen Unterstützung und Begleitung:

Wenn Sie mit und für junge Menschen nachhaltig Personen des Vertrauens finden wollen, müssen Sie den Personen des Vertrauens selbst eine Infrastruktur der Begleitung und Unterstützung anbieten. Sie brauchen nachhaltig und langfristig Beratung, Fortbildung und Supervision.

2. Beziehungen zu Personen des Vertrauens mit den jungen Menschen formalisieren:

Beziehungen zwischen den jungen Menschen und den Personen des Vertrauens sollten formalisiert werden. Es sollte nicht lose und informell angeboten werden, sondern ein Kooperationsvertrag geschlossen werden und mit den jungen Menschen sollte ein Ritual (z.B. halbjährliches gemeinsames Essen) gefunden werden, wie die Beziehung immer wieder erneuert und stabil gehalten wird. Zudem ist immer wieder zu prüfen, ob die Beziehung auch von den jungen Menschen noch gewünscht wird.

3. Es gibt nicht die Person des Vertrauens, sondern die Personen lassen sich nur mit den jungen Menschen finden:

Es existiert nicht eine Berufs- oder Freiwilligengruppe, die besonders als Person des Vertrauens geeignet ist. Grundlegend ist, dass sie langfristig bereit ist, die jungen Menschen zu begleiten und zudem auch erreichbar ist. Es ist gut, mit den jungen Menschen in ihrem Umfeld (in Schule, Vereinen etc.) nach Personen zu suchen, sie mit ihnen auszuwählen. Dies kann zu Beginn mühsam, d.h. sich aber nachhaltig für die jungen Menschen als sehr hilfreich erweisen.

4. Personen des Vertrauens müssen selbst in das Schutzkonzept eingebunden werden:

Wie alle anderen Personen auch, müssen die Personen des Vertrauens grundlegend in das Schutzkonzept eingebunden werden. Wer vertraut, geht ein Risiko ein, heißt es in der Vertrauensforschung. Darum müssen die jungen Menschen auch wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie sich in der Beziehung zu ihrer Person des Vertrauens unwohl fühlen etc.

Schröder